

**Verkaufsstelle täglich**  
am 4 Uhr früh in der  
Kammerhandlung, Kadeby-  
straße 30. — Die Redaktions-  
Kasse ist täglich von 9 bis 6  
Uhr p. m., die Verwaltung  
Kaffeehaus 1 (Kopierhand-  
lung Hof. Kempter).  
Fernsprecher Nr. 55.  
Besitz der Druckerei des  
„Polner Tagblatt“  
(Dr. W. Kempter & Co.).  
Verantwortlicher Redakteur:  
Kaiser die Redaktion und  
Druckerei verantwortlich:  
Karl Kempter.

# Polner Tagblatt

**Abonnement**  
Preis des Monats ...  
Preis des Quartals ...  
Preis des Jahres ...  
Abgabe für die Post ...

12. Jahrgang.

Polen, Donnerstag, 14. September 1916.

Nr. 3623.

## Eine ausgedehnte Aktion unserer Seeflugzeuge.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 13. September. (K. V.) Amtlich wird ver-  
lautbart:  
Östlicher Kriegsschauplatz: Front gegen Rumänien:  
Die Lage ist un verändert. — Front Czajkowsky Karl:  
Der von den Russen gegen die Karpathenfront zwischen  
dem Suroter (Südbesitz von Zabele) und der Dol-  
benen Wistritz geführte einheitliche Massenangriff scheiterte an dem tapferen Widerstand der Verteidiger unter  
für den Feind überaus schweren Verlusten. In Öst-  
galizien keine Ereignisse. — Front des Bagernbrüden:  
Unser militärisches Artillerie- und Mörserfeuerwerk nicht  
von Belang.  
Italienischer Kriegsschauplatz: An der Isonzo front  
hät das feindliche Artilleriefeuer an. Zwischen Ost-  
und Westfront ist ziemlich Ruhe eingetreten.  
Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der Bukara zen-  
trale lebhaftes Geschehen.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,  
v. Höfer, FWL.

### Ereignisse zur See.

Wien, 13. September. (K. V.) Amtlich wird ver-  
lautbart:  
In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. hat ein  
Seeflugzeugschwadron Bahnhofsanlagen und militärische  
Objekte von Cervignano mit zahlreichen Bomben gut  
besetzt. Zwei große Brände, eine heftige Explosion in  
einem Objekt und mehrere Volltreffer in den Bahnhofs-  
anlagen wurden erzielt.  
Ein anderes Seeflugzeugschwadron hat in der  
gleichzeitigen Nacht den Bahnhofen von Venedig angegriffen.  
Es wurden Volltreffer schwerer Bomben im Arsenal,  
in den Docks, bei den Schmelzöfen, im Fort Ubronone  
und in den Werftanlagen von Chioggia beobachtet; in  
Chioggia auch mehrere Brände. Beide Seeflugzeug-  
schwadronen sind trotz heftiger Beschädigung unversehrt zu-  
rückgekehrt.  
R. u. K. Flottenkommando.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 13. September. (K. V. — Wolffbüreau.)  
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:  
Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Kronprinz  
Rupprecht von Bayern: Von neuem ist die Schlacht  
nördlich der Somme entbrannt. Unsere Truppen stehen  
zwischen Comblès und der Somme in schwerem Kri-  
gen. Die Franzosen sind in Vouzaves eingedrungen.  
Die Artilleriekämpfe nehmen auf beiden Seiten des  
Stufes mit großer Heftigkeit ihren Fortgang. — Front  
des deutschen Kronprinzen: Rechts der Maas sind fran-  
zösische Angriffe im Tillymontschicht und an der  
Eswillesfront gescheitert.  
Östlicher Kriegsschauplatz: Front des Bagern-  
brüden: Die Lage ist un verändert. Kleinere russische  
Vorstöße wurden nördlich der Drueten-Mündung und  
bei Gardunonka (nordwestlich von Wilmburg) abge-  
wiesen. — Front Czajkowsky Karl: In den Karpathen  
sehen die Russen auf der Front vom Suroter (Südbesitz  
von Zabele) bis zur Golbenen Wistritz zu einem  
einheitlichen Massenangriff an. Sie wurden überall unter  
großen Verlusten von unseren tapferen, unter dem Be-  
fehl des Generals v. Conza stehenden Truppen ab-  
geschlagen. — In Siebenbürgen sind deutsche Truppen  
im Abschnitt von Hermannstadt (Nagyszeben) und süd-  
lich von Hügling (Dalszeg) mit den rumänischen Trup-  
pen in Gefechtsstellung getreten.  
Balkankriegsschauplatz: Die Bewegungen in der  
Dobrußica vollziehen sich planmäßig. — An der ma-

bedeutenden Front keine Ereignisse von besonderer Be-  
deutung.  
Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

### Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 12. September. (K. V.) Der Generalstab  
teilt mit:  
Rumänische Front: An Donauufer herrscht Ruhe.  
Die Vorbereitung unserer Truppen in der Dobrußica  
dauert fort.  
Mazedonische Front: Ostern am 10. September  
in der Gegend des Ostromoser schwaches Artillerie-  
feuer und Panzereinheitenkämpfe. Im Wogelengebiet hat  
der Gegner mit kleinen Abteilungen wiederholt ange-  
griffen, wurde jedoch überall durch Feuer abgewiesen.  
Im Bardaral und bei Dorian lebhaftes Artilleriefeuer.  
Beim Dnikomosee sind zwei italienische Kompagnien  
mit Maschinengewehren, sowie eine Eskadron in der  
Richtung auf das Dorf Butkovo-Dumava vorgebrun-  
gen, wurden jedoch durch einen klugen Gegenangriff un-  
serer Truppen zerstreut. Es wurden 30 Italiener ge-  
fangen. Dies ist unser erster Zusammenstoß mit Ita-  
lienern. Im Strumatsal hat der Gegner im Kampf am  
10. September bei den Dörfern Kewolin und Korbzhöf  
7 Offiziere und gegen 100 Mann an Toten verloren.  
Es wurden viele Gewehre, Tomisten, Mitrillen und an-  
dres Kriegsmaterial, welches der Feind in seiner pan-  
dischen Finsternis weggeworfen hatte, erbeutet. In diesem  
Kampfe wurden 2 schottländische Offiziere und 100  
Mann gefangen.  
An der ägäischen Küste krenzte die feindliche Flotte.  
Unsere Hydropläne haben die feindliche Flotte im Hafen  
von Kavalla erfolgreich angegriffen.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 11. September. (K. V.) Das  
Hauptquartier teilt mit:  
Kaukasusfront: Im Abschnitt von Dgnot wurden  
am 9. und 10. d. M. zwei nach Artillerieüberbereitung  
unternommene feindliche Angriffe durch Gegenangriff  
unter außerordentlich hohen Verlusten des Feindes zu-  
rückgewiesen.  
Nach den letzten Berichten wiesen unsere Truppen  
an der galizischen Front durch Bajonetangriff am  
7. d. M. alle Angriffe starker russischer Kräfte ab.  
Die Verluste des Feindes werden auf 8000 Mann ge-  
schätzt. Bei Zusammenstößen wurden im Hauptgemenge  
3 Offiziere und mehr als 300 Mann gefangen ge-  
nommen und ein Maschinengewehr erbeutet.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 10. September. An der  
Trentiner Front erhöhte Artillerietätigkeit des Feindes  
und kleine, vergebliche Angriffe gegen unsere Stellungen  
bei Valga Jugna (Ballaria), auf der Hochfläche von  
Alago und auf dem Curio (Noth). — Im Toimelner  
Abschnitte versuchte der Gegner nach lebhaftem Bomben-  
werfen einen Ausfall in unsere Gräben von Dofse, der  
jedoch unermüßlich abgeschlagen wurde. Im unteren  
Isonzo wiederholte Geschütz- und Bombenwerferkämpfe.  
Einige Granaten fielen in Öder, Romanis und Mon-  
falcone ein, ohne Schaden anzurichten. — Feindliche  
Flieger warfen Bomben auf unsere Stellungen im Val  
Sugana und tödeten zwei Soldaten. — Albanien: Zweck  
besserer Sicherung der Südfront des Plages von Ba-  
tona besetzten unsere Truppen mehrere Zirkelabschnitte  
die Höhen zwischen dem Hafen Paterno und Subalf  
am Trimos (Vollja).  
Rumänischer Bericht vom 10. September. Lebhafter  
Kampf im oberen Marossal und Stutal (Altal). Der

Feind zieht sich westwärts zurück. An bedrohten Wid-  
den, Komplanka und Kahoov, das benutz. Unsere  
Flieger bewachen ein feindliches Biwak bei Zutrakom.  
Ruffischer Bericht vom 9. September. Kaukasus-  
front: In der Richtung des Dorfes Dgnot dauert ein  
erbitterter Kampf an.  
Ruffischer Bericht vom 12. September, nachmittags.  
Westfront: In der Gegend des Fiskus Bialy Czere-  
mosz besetzten unsere Truppen mehrere Höhen. Ein  
Versuch des Gegners, sie uns wieder zu entreißen,  
 blieb erfolglos. In den Waldkarpathen besetzten unsere  
Truppen in der Gegend des Berges Capul eine ganze  
Kette nördlich von diesem Berge und entziffen dem  
Feinde auf der Bergigung den Berg Capul, wobei  
sie 13 Offiziere und 900 Soldaten gefangen nahmen  
und einen Scheinwerfer erbeuteten.  
Französischer Bericht vom 9. September. Orient-  
armee: P. w. kämpft mit Unterbrechungen in der  
Gegend der Velezberge und des Doiraner. Nach lebhaftem  
Kampfe haben die türkischen Truppen westlich des Niro-  
wales eine kleine Höhe genommen.  
Französischer Bericht vom 11. September, 3 Uhr  
nachmittags. Südlich von der Somme unternahmen die  
Deutschen während der Nacht eine Reihe von Angriffen  
auf verschiedene Stellen der neuen französischen Front  
von Berny bis in die Gegend südlich von Chantens.  
Zünf Angriffe wurden von dem Gegner ausgeführt;  
bei mehreren wurden brennende Flüssigkeiten geschleu-  
dert. Die herausstreichenden Truppen wurden überall durch  
das Feuer der Artillerie und der Maschinengewehre,  
das ihnen erzielte Verluste beibrachte, in die Ausgangs-  
gräben zurückgeworfen. Auf dem übrigen Teil der Front  
verließ die Nacht ruhig. — Flugwesen: In der Nacht  
zum 10. d. M. besetzten zehn französische Flugzeuge  
bedeutende Militärmerkmalen im Süden von Bränge  
mit 80 großkalibrigen Bomben. Die Bomben, die  
aus einer Höhe von 400 bis 500 Meter ausgesetzt  
wurde, war sehr wirksam. In derselben Nacht wurden  
104 Granaten auf Lagerplätze und Munitionsaufbe-  
wahungsplätze nördlich Somme-Py geworfen. Es wur-  
den heftige Explosionen festgestellt. Ein Flugzeugschwa-  
der beschoß die Kasernen und den Flugplatz von Saer-  
burg mit 20 großkalibrigen Bomben, die gut ihr Ziel  
trafen und bedeutenden Schaden anrichteten. — Orient-  
armee: An der Strunafront überführten die Engländer  
den Fluß in der Höhe des Dorfes Dofjak und griffen  
unter dem feindlichen Feuer die Dörfer Kewolin und  
Karabsakoni auf dem linken Ufer an, wo sich der  
Gegner mit Erbitterung verteidigt. Von der Gegend  
westlich des Bardar bis zum Dolkraiser beschoß die  
französische Artillerie heftig die bulgarischen Stellungen  
und führte ein wirksames Feuer gegen die feindlichen  
Batterien aus. Von der Front der feindlichen Armee  
melbet man ein neues Zurückweichen der bulgarischen  
Vorstöße.  
Englischer Bericht vom 8. September. Ägypten.  
Drei unserer Flugzeuge unternahmen einen neuen Feld-  
über Elgamar. 20 Bomben wurden abgeworfen, von  
denen 11 im feindlichen Lager erkennbare Wirkungen  
verursachten.  
Englischer Bericht vom 9. September, nachmittags.  
Vergangene Nacht entbrannte ein heftiger Nachkampf im  
Faucaux-Walde, wofür wir uns eines Granates mit  
21 bayerischen Gefangenen, darunter 2 Offiziere, be-  
mächtigten. Der Feind erlitt im Laufe dieser Operationen  
starke Verluste. Die deutsche Artillerie zeigte sich sehr  
tätig gegen unsere Front nördlich von Pozieres gegen  
das Moquet-Gebirge. Ein kleiner, in diesem Abschnitt  
angefogener Infanteriekampf wurde von uns mühelos  
zurückgeschlagen. Eine Abteilung, die von Concretelle  
aus zu bedrohen versuchte, wurde durch unser Feuer  
aufgehalten. Wir führten mehrere blutige Handkämpfe

aus gegen Arras, die Redoute Hohenzollern und nördlich von Neuve Chapelle. Unsere Truppen drangen in die deutschen Gräben ein, wobei sie dem Feinde Verluste zufügten und eine Anzahl Gefangene machten. Wir griffen nachmittags auf einer Front von 4000 Yards zwischen den Wäldern von Fourreau und Kenje an. Das Dorf Ginchy fiel nach heftigen Kämpfen vollständig in unsere Hand. Wir gewannen auch Gelände zwischen dem Dorf und dem Wald von Kenje. Ostlich des Fourreauwaldes rückten wir auf einer Front von 500 Yards bis 1000 Yards vor. Wir machten zahlreiche Gefangene. Die Verluste des Feindes sind sehr schwer. Nördlich von Kenje gemannen wir noch 600 Yards Gräben und machten 60 Gefangene. Wir fügten dem Feinde, der durch Artillerie überrascht worden war, schwere Verluste zu. Artilleriekämpfe auf den anderen Abschnitt und zahlreiche Luftkämpfe. Unsere Flieger warfen Bomben auf einen feindlichen Flugplatz und zerstörten zwei Flugzeuggruppen und andere Gebäude. — Orientarmee: Der Artilleriekampf an der Dolancfront dauert fort. An der Strimafont brachte am Abend des 7. September unsere Infanterie eine feindliche Batterie, die das Lager von Dolac bombardierte, zum Schweigen. Unsere Artillerie zerstreute mehrere Abteilungen.

Englischer Bericht vom 10. September, nachmittags. Alles gewonnenes Gelände ist gehalten und unser Gewinn ausgedehnt worden; Gegenangriffe nördlich von Poyezere sind abge schlagen. Das Ergebnis der Kämpfe dieser Woche ist, daß unsere Linie auf einer Front von 6000 Yards um 100 bis 1000 Yards vorge schoben worden ist.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

**Vola, 13. September 1916.**

Seitdem Hindenburg den Oberbefehl über die verbündeten Heere des Westens und des Ostens übernommen hat, haben Franzosen und Engländer Offensive auf Offensive. Der Grund hierfür ist in der einfachsten Überlegung zu suchen, daß die Erneuerung eines so heroischen und energiegeladen Feldherrn zum Oberkommandierenden so verschiedenartiger Fronten notwendigerweise zu einer Offensivaktion an irgend einer Stelle der Kriegsschauplätze führen muß. Die Aufgabe der Entente ist es, diesen Plan zu durchkreuzen und dies kann nur dadurch geschehen, daß auf den Gegner ein möglichst starker Druck in einer möglichst Frontbreite ständig unterhalten wird, um Abziehen von Truppen und ihr Aufnehmen an geeigneten Durchstoßstellen zu verhindern. Die Angriffe der Franzosen erfolgen nach einer neuen, dem Stellungskrieg angepassten Taktik, die das wellentartige Vortragen der Front bezweckt. Das Ziel des Angriffs ist räumlich begrenzt. Der nach der zumeist mehrtägigen heftigen Artillerievorbereitung erfolgende erste Geländegewinn bedeutet gleichzeitig den Abschluß einer Phase der Operation und den Beginn der zweiten, die von neuem durch mächtige Artillerievorbereitung eingeleitet wird. Die französische Herrestellung verzichtet auf alle glücklichen Eventualitäten der Ausnutzung des erlangten Erfolges, da bei diesen Vorjücken zunächst dem Feinde Gelegenheit geboten wird, das Verlorene zurückzugewinnen. Die französische Herrestellung zielt hierbei die physische Leistungsfähigkeit der eigenen Truppen in Betracht, ferner die Notwendigkeit, die neuen Stellungen möglichst auszubauen, die Artillerie in günstige neue Stellungen zu positionieren, alles wichtige Momente, die bei der ehemals besolagen Taktik, des möglichst raschen, auf unbegrenzten Raum gerichteten Bestrebens der Ausnutzung des Erfolges unberücksichtigt bleiben mußten. Außerdem scheint der französische Soldat als Sturmtroop viel leistungsfähiger zu sein denn als Verteidiger. So müssen nach dem erfolgten Angriffe und dem erlangten Erfolge alle Vorbereitungen zu möglichst wirkungsvollen Verteidigung geschafften werden. Es ist eine hervorragend rationale Kriegsführung, die auf alle Möglichkeiten des Zufalles verzichtet und vom durchschlagenden Erfolg als einem unerreichten Ideal vollkommen absteht. Die ganzen strategischen Ziele, die den Heil des Bewegungskrieges ausmachen, erscheinen demnach als überlebt und die ganze Fürsorge des Hauptquartiers ist auf die Verwirklichung der taktischen Vorbereitung der Kriegsführung gerichtet, das heißt auf möglichst Schonung des eigenen Menschennaterials bei größter Schädigung des Feindes, um auf diese Weise die für den durchschlagenden Erfolg notwendigen vielfache Überlegenheit, die bei so vollkommen organisierten Fronten wie in Frankreich, sehr bedeutend sein muß, zu erzielen. Besteht eine derartige Offensive nach dem Ziel der Entlastung einer anderen Front, wie in diesem Falle, so fallen strategische Ziele ohnehin weg und die Offensive hat ihre volle Berechtigung. Da diese Art der Kriegsführung auch fast immer einwandfreien Überlegenheit entspricht, darüber werden uns nur die Ergebnisse Aufschluß geben können.

Das Ziel der gegenwärtigen französisch-englischen Offensive ist die Einnahme von Peronne, das ihnen

eine Reihe von Vorteilen sichert. Daß die Entlastung gegenüber dem Vorwärtsdrängen der Franzosen so ziemlich passiv verhalten, darf nicht als Mißverständnis der englischen Heeres angesehen werden. Auch die ursprünglich englische Offensive, die von der Somme in nördlicher Richtung gegen Bapaume zur Durchsührung gelangte, war nur eine Hilfsaktion für die Franzosen. Peronne konnte im frontalen Angriffe nicht genommen werden, da das Simpelt der Somme, das von den Deutschen ganz vortrefflich zur Verteidigung ausgenutzt worden war, schwer unüberwindliche Hindernisse in den Weg legte. Peronne konnte nur umfänglich, am Nordufer der Somme entlang, erreicht werden. Die englisch-französische Offensive erfolgte in einem Fronteile beiderseits der Somme und durch die divergierenden Vorstöße wurde der Keil nur noch tiefer in die feindliche Front vorgedrungen; er wurde spitzer und durch die Gefahr einer Abspaltung immer größer. Da der französische Vorstoß gegen Oisay, zur Umfassung Peromes, knapp südlich des Scheitelpunktes des Vordringens erfolglos blieb, war es notwendig, zuerst die Front um einige Kilometer west gegen Norden vorzutragen, zunächst bis zur Linie Poyezere—Vajentin l. p.—Bougnival—Oisay, um wenige Kilometer südlich Ginchy, in der Gegend von Maurepas, zum Angriff mit dem Ziel, der Raum nördlich von Peronne, zu gewinnen. Daß die Engländer auch nach Erreichung dieser ungeliebten Linie keine französische Offensive mitmachen, ist keine Widerlegung dieser Ansicht. Die englische Offensive dient eben nur als Unterstützung der französischen, die wiederum starker deutscher Stützkräfte, in gleicher Weise wie die Franzosen in der letzten Zeit gleichzeitig bei Verdun und an der Somme angegriffen, um die Sommefront nach Möglichkeit zu entlasten. Auch die neuesten französischen Angriffe erfolgten in der Richtung Maurepas—La Foye—Bouchavesnes (5 Kilometer nördlich Peronne). Den Franzosen ist es in den noch nicht abgeschlossenen Kämpfen gelungen, in Bouchavesnes einzudringen. Sonst blieb die Lage unverändert.

In der ruffischen Front haben die Russen den Elbfluss, an der Grenze zwischen der Bukowina und Ungarn, utendras übergriffen können. Desgleichen steigen sie auf ihrem Vordringen im Oberlauf des Schwarzen und des Weissen Dnjestros auf nachhaltigen Widerstand unserer Truppen, die sämtliche feindlichen Angriffe zum Scheitern brachten. An der übrigen ruffischen und an der rumänischen Front blieb die Lage unverändert. Nur an der Dnista im Bereiche von Dänuburg und in der Gegend südwestlich von Nisa entfaltete der Feind in der letzten Zeit eine rege, im übrigen aber belanglose Patrouillierfertigkeit. Am Stodob verging der gestrige Tag ruhig. Die Russen widerholten nicht mehr ihre Angriffe zur Erweiterung der Brückenkopfsstellung, die sie vor Wochen am mittleren Stodob bei Kubla—Gzerowezge mit schweren Opfern haben erringen können. Von der Dobrubtschfront liegt nur die lakonische Meldung des deutschen Hauptquartiers vor, daß die Operationen in diesem Gebiete planmäßig verlaufen. An der ungedeuteten Front herrscht Ruhe. An der Südwestsfront bedeutungslose Artillerie- und Patrouillierfertigkeit.

### Der Seekrieg.

**Berlin, 13. September. (K. A.)** Das Wolffsbureau meldet: Am 11. d. M. griffen deutsche Seeboote vor Konstanza und südlich davon russische Seeboote an. Auf einem Minenschiff, einem Umerseeboot und einigen Zerstörern wurden einwandfrei Treffer beobachtet. Sämtliche Flugzeuge lieferten unbedeutend zurecht. — Am 12. d. M. abends unternahmen mehrere unserer Seeboote im Ägaischen Meerbusen einen Angriff auf feindliche Seezerstörer. Es wurden mehrere einwandfreie Treffer erzielt, ein feindlicher Zerstörer zum sofortigen Sinken gebracht. Trotz heftiger Verschleierung sind alle Flugzeuge unverletzt zurückgekehrt.

### Zur Kriegslage.

**Veru, 12. September.** „Beth Journal“ meint, daß der Fall der Festung Turtakau für Rumänien eine herbe Ueberraschung sei. — „Echo de Paris“ läßt seine Entschuldigungen und den Ernst der Lage in folgenden Ausführungen erkennen: Der Schlag sei für Rumänien, wenn er auch durch das Vorrücken in Südwesten ausgeglichen werde, recht unangenehm; wenn Rumänien jedoch hätte Blut bezahlen, müßte alles noch gut gehen. Die Lage Turtakaus wäre für Rumänien beim Angriff auf Bulgarien sehr vorteilhaft gewesen. Die Lage habe sich nunmehr geändert, da der Verbindungsweg für raschen und bequemen Nachschub für die rumänischen, südlich der Donau stehenden Streitkräfte verloren gegangen sei, wodurch das rumänische Oberkommando in einige Verlegenheit kommen werde. Den Deutschen und Bulgaren drängen sei ihre Aufgabe erleichtert und sie könnten zur Verdrängung Bulgarens übergehen. Die Balkanfrage, deren Bedeutung an der Kräfteentfaltung

des Feindes gemindert werden müßte, sei keine Nebenangelegenheit mehr, sondern eine große, wenn nicht eine der größten Untereinnahmen des Weltkrieges. Rumänien schweben bei dem Famine und unheilbarsten Faktoren haben auf dem Zuge. „Pays d'Orient“ sagt in einem Brief aus Konstantinopel, daß es dort wegen des deutsch-bulgarischen Vorrückens in Rumänien besorgt und verärgert, daß Zar, baldmöglichst die Offensive ergreife. „Gazette de Roumanie“ teilt mit, in den Ernst von Zaras Ostenwärtigen Mann habe erit davon gesprochen, daß das Abblauen der Sommerhitze und der Fiebergefahren in den Niederungen abgewartet werden müßte, ehe die Offensive durchzuführen. Der Sommer sei jetzt zu Ende, und es sei angemessen, ans den Niederungen abgewartet in die bulgarische Gebiete zu gehen. Griechenland sei auch keine Gefahr. Man müsse entscheiden auf Zaria losgehen. Da Zar nicht immer noch nicht angegriffen, müßte der Winter in anderen Dingen liegen; vernünftigermaßen es an die Verantwortlichkeit des Kommandos. Der Winterband sollte ebenso wie die Herbstkräfte, einem Oberall dem Befehl im Orientfeldzug geben.

**Haag, 12. September.** Keine telegraphische Mitteilung, daß die bulgarische Stellung zwischen Saraj und dem Dorfsort unüberwindlich stark sei. Die Tatsache, daß die Dngel zwischen beiden Punkten ist, und recht bis weit in die Niederungen. Das Gelände für die Verteidigung mit Maschinengewehren geeignet. Es lassen sich deutlich zwei unangenehm Systeme von Drahtverleihen unterscheiden, an die sich Schützen und Verbindungsgräben anschließen. Von den Fronten konnte jedoch niemand gesehen werden. In einigen Tagen werden Hunde zum Bannen benutzt.

**Kopenhagen, 12. September.** Der neue russische Korrespondent der „Nationaux“ gibt keine Telegrogramm zum besten, wonach Toffie nach seinen Ansichten sich ausnehmend zu langjam wagt. Um aber dies, in nicht nicht offen auszprechen zu müssen, begnügt er sich, daß die Offensive der Weimächte noch gar nicht begonnen habe. Man müßte die bisherigen Versuche nur als lokale Unternehmungen betrachten, die darauf berechnet seien, die deutschen Streitkräfte zu verhalten und allmählich anzufahren. Wenn er weniger blind wäre, müßte er sich die ungeheuren Opfer, die die Franzosen und Engländer bisher gebracht haben, fragen können, daß es Toffie und Hög mit ihren bisherigen „Versuchen“ zur Offensive wirklich ernst genug war. Aber der Korrespondent des angeblich neutralen Blattes droht uns zu warnen, an, daß die große Offensive noch anderen Umfang haben werde; mit dem Vergrößerungsplan hält ein Musterbild über die an der Westfront aufgestellten französischen und englischen Truppen und stellt mit Freude fest, daß deren Zahl, durch seine Dritte betrachtet, sich verdoppelt habe, worauf er flugs seinem Blatt telegraphiert, daß die Gesamtstärke der Alliierten an der Westfront jetzt sieben Millionen Mann betrage, denen nur ein armutseliger Heer von drei Millionen Deutschen gegenüberstehe.

**Berlin, 12. September.** Oberst Engel untersucht in den „Völkischen Nachrichten“ die Aussichten der Alliierten auf dem Balkan und weist sehr, ob die Armeen der Alliierten auf der 500-Kilometer-Front, die der Strecke Bajal—Eltle entspricht, insprande sein werden, die Estazität der Bewegungen und der Anzeigefähigkeit zu be wahren. In einem ähnlichen Urteil gelangt die „Mittheilung“. Sie schreibt: „Man kann es schon jetzt aus sprechen, daß der Plan der Entente, Bulgarien durch Angriff von zwei Seiten zu erdrücken, die Verbindung zwischen Mitteleuropa und der Türkei zu durchschneiden und den Fall des feines Ansehens bezauberten Osmanen reiches herbeizuführen, für absehbare Zeit gescheitert ist. Zum zweitenmal sind, so scheint es wenigstens, wegen ungenügender Bewertung der Widerkraft des Balkan kriegsschauplatzes die Streitkräfte für diesen zu spät und in ungenügender Zahl bereitgestellt worden, oder sind überlegene russische Armeen im Anmarsch.“ Siegenmann schätzt im „Rand“ die Teilerfolge der Allierten an der Westfront als sehr gering ein. Dagegen verpflichtet er sich viel von dem türkischen Vorrücken der Deutschen und Bulgaren in der Dobrubtsch.

### Aus Griechenland.

**Athen, 12. September.** Einer Athener Meldung der Agence Havas zufolge ist das gesamte Kabinett zuinis zurückgetreten.

**Haag, 12. September.** Die griechische Regierung hat nunmehr den griechischen Militärpflichtigen, die sich in Griechenland befinden, aber ihren Wohnsitz im Auslande haben, erlaubt, dorthin abzureisen. „Septia“ sagt, daß allein über Italien seit der Demokratisierung schon 40.000 Hesperinen nach Amerika gegangen seien, außer dem weitere Tausende auf anderem Wege.

**Bern, 12. September.** „Tamp“ meldet aus Athen, daß der russische und der italienische Befehl der griechischen Regierung mitgeteilt hätte, daß sich ihre Regierungen dem letzten Schritt Frankreichs und Englands anschließen würden.



†  
 Vom tiefsten Schmerze gebeugt, gibt **Anna Vesely** in ihrem, sowie im Namen ihrer Tochter **Anna** allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben ihres unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders und Onkels, des Herrn

**ANTON VESELY**  
 k. u. k. Musikmeister d. R.

welcher am 12. September l. J. um 4 Uhr früh nach langem schweren Leiden im 64. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Donnerstag den 14. September um 4 Uhr nachmittags von der Kapelle des Marinefriedhofes aus zur letzten Ruhe bestattet.

Pola, am 12. September 1916.

Im Namen aller übrigen Verwandten.

**KLEINER ANZEIGER**

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimaltaxe 80 Heller. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Wohngelegenheit** bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Straße 16 ab 1. Oktober zu vermieten. 1539
- Wohlfühleres Zimmer** sofort zu vermieten. Radetzky-Straße 64. 1586
- Schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Ercole Nr. 37, Parterie, rechts. 1533
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via S. Felicità 11, 8. St. 1525
- Wohnung** mit 2 Zimmern (parkettiert), Küche mit Sparherd, Wasser, Gas oder Elektr., womöglich in kleinerem Hause, wird für sofort zu mieten gesucht. Auskunft in der Administration. 1529
- Mädchen für Alles**, das auch kochen kann, wird aufgenommen. Anzusuchen in der Administration. 1537
- Beliebtester** wird sofort aufgenommen bei der Firma Ignazio Steiner, Piazza Foro. 12
- Kinderwärterin**, deutsch und italienisch sprechend, zur Begleitung dreier Kinder von und zur Schule gesucht. Auskunft Via Nascimben 13, 2. St., links. 69
- Zünftiger Schmuckstück** oder Mädchen, das Schankarbeiten verrichten kann, wird aufgenommen im Hotel Adria. 1524
- Schöner Jagdhund** (Schwarzrüger), 15 Monate alt, ist zu verkaufen. Anzusuchen von 4 bis 8 Uhr p. m. Urs-de-Margina-Straße 26, 1. St. 1.
- Zu verkaufen:** Echte Dobermannplischer verbürgten Stammbaumes, Zuchtgänse und Brillantringe. Via Lissa 37, 1. Stock. 1534
- Stickeren** von der Firma Wappler & Grab (Schweiz) und „Liria“-Spitzen von der Firma Rudolf Skallitzky (Bohmen) offeriert Antonia Zorsonen, Via Medolino Nr. 12, Vertretung für Pola. 1528
- Künftiger Violin**, Handarbeit, tenres Stück, g. Ton, um 50 K zu verkaufen. Rossner, k. u. k. Marine-musik. 1526
- Französischer Unterricht** mit italienischer Unterrichtssprache gesucht. Gef. Anträge an die Administration 11. 1532

**Offiziers-Wäsche**  
 Hemden, Unterhosen, Kräger, Manschetten, beste Qualität, in jeder Größe lagernd bei  
**Ignazio Steiner**  
 Piazza Foro POLA Piazza Foro

**NERVEN-SCHWACHE MÄNNER**  
 fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch  
**Evaton-Tabletten.**  
 Verlangen Sie die ärztliche Gutsachensammlung.  
**ST. MARCUS-APOTHEKE**  
 Fabrik pharm. Spezialpräparate  
**Wien, III., Hauptstraße 130.**  
 Goldene Medaille Wien 1912. 98  
 Zu haben in allen Apotheken g. V.

**Rubmestage der österr.-ungar. Wehrmacht 1914-16.**  
 Dokumente von Mitkämpfern. Herausgegeben von k. u. k. Kriegsarchiv, Heft 1. K 1—  
 Vorräte in der  
**Schrinner'schen Buchhandlung (Malter).**

**KINOTHEATER „NOVARA“**  
 Programm für heute und die folgenden Tage:  
**Die grüne Laterne.**  
 Drama.  
**Kriegs-Journal Nr. 88 a.**  
 Preise der Plätze: Reservierter Platz 1 K, 1. Platz 80 h, 2. Platz 40 h. 1392

**Armee-Armbanduhren**  
 genau regul. und repariert  
 Nickel oder Stahl K 12, 16, 20, 24 — Mit Pa-  
 dian-Lichtschalt K 16, 20, 24 — In St.  
 beigröhre K 16, 20, 24 — Mit Rotum-  
 Lichtschalt K 16, 20, 24 — Silber-Zugarm-  
 Uhr K 20, 24, 28, 32 — 11kar Gold-Zugarm-  
 banduhr K 16, 20, 24, 28, 32 — 1 Jahr  
 schriftl. Garantie Versand per Nachnahme.  
 Kein Risiko! Umtausch gestattet oder Geld zurück!  
**Erste Uhrenfabrik Hanns Konrad**  
 k. u. k. Hoflieferant, Brück Nr. 1527 (Bühnen).  
 Kostenlose Zusendung meines Hauptkataloges über Wunsch an jedermann

**Handbuch der Dreherei** in der Ausführung der vorgerganganen Sublimationsausgabe mit gefällig geschliffener Universal-, Wechselräder-, Berechnungs-Skala und über 455 Abbildungen, 156 Tabellen, 1500 Berechnungen und Formeln. Mit der Beilage der Skala für den praktischen Werkstattgebrauch zum Drehen und Bohren der äußeren und inneren Durchmesser für Whitworth Sellers, Gasrührer, Millimeter, 51- und Bösenberg Gewinde. Preis 11 Kronen.  
 Verlag bei  
**S. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.**

**Kino des Roten Kreuzes** Via Sergia :: Nr. 34 ::  
 Programm für heute:  
**Papa Schlaumeyer.** Lustspiel in drei Akten mit RITA CLAIRMONT.  
**Sascha-Meister-Woche Serie 85 a.**  
 Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.  
 Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Einlaß nach jedem Akte.  
 Programmänderung vorbehalten.

**Die wahre Liebe opfert sich.**  
 Roman von Erich Freisen.  
 Nachdruck verboten.  
 2  
 „Sagt mir, die Gefahr, in der sie schwebte, bemerkt haben; denn plötzlich sprang sie auf. Ein rascher Rundblick auf die Wasserwagen ringsum aus schreckensweit aufgerissenen Augen — großer Gott, was wird sie tun? Würde sie das Land noch erreichen? War es nicht bereits zu spät?“  
 Hans-Joachim sah, wie sie in fiebriger Hast das weiße Gewand zusammenfaßte und blindlings vorwärts eilte.  
 Kurz entschlossen, warf er Schutze und Strümpfe von sich, kramte die weißen Leinwandstücke hoch und warf sie hinein ins Wasser, dem mühsam vorwärts strebenden Mädchen entgegen, das auf sein lebhaftes Zurlocken stehen geblieben war.  
 Ein paar Sekunden später war er bei ihr. Ohne ein Wort zu sprechen, umfaßte er die schwankende weiße Mädchengestalt und bahnte sich keuchend mit seiner Last den Weg zurück durch die höher und höher steigende, wild schäumende Flut.  
 Es war die höchste Zeit gewesen. Als er drüben am Strand das Mädchen sanft aus seinen Armen gleiten ließ, war die kleine Sandbank bereits unter den Wellen verschwunden.  
 Von diesem Augenblick an hatten die beiden jungen Menschenkinder sich täglich drüben am Strand getroffen. Ihre Herzen waren einander zugeflogen, ohne daß sie es merkten.  
 Die Hans-Joachim eines Tages der Bekleben

einen schmalen Goldreifen mit einem kleinen Brillanten an den Finger steckte als greifbares Zeichen ihrer Verbindung. Und jedes von beiden fühlte, daß es nicht mehr existieren könnte ohne die Liebe des anderen.  
 Keines von beiden hatte nach der Familie oder den Verhältnissen des anderen gefragt. Ruth wußte nur, daß Hans-Joachim v. Arsenow schon vor langer Zeit seine Mutter verloren hatte, nachdem der Vater bereits vorher gestorben war, daß er keine Geschwister besaß, und daß er in anderthalb Jahren in den Besitz eines großen Vermögens kommen würde, das ihn ein entfernter Verwandter mit einer eigentümlichen Testamentsverteilung hinterlassen hatte.  
 Und Hans-Joachim hatte noch weniger von Ruth Detleffens Familie erfahren. Ihren Vater, der Landarzt irgendwo im Distrikt von, schenkte sie wenig zu hören. Von der Mutter und der kleinen Schwester sprach sie fast nie; es war stets, als ob eine geheime Scheu sie davon abhielt.  
 Dies alles vergewisserte sich Hans-Joachim, als er gefahrenen Hauptes das kleine Fischerhaus verlassen hatte und langsam, wie milde, feinem eigenen, in der Nähe des Strandes liegendem Hotel aufschritt.  
 Ruth war  
 Großer Gott, wie süß war er aus seinem Glückstammel erwacht!  
 Seine geliebte Ruth — ja!!  
 Was blieb ihm anderes übrig, als ihr sofort nachzureisen! Heute schon — mit dem Nachmittags-schiff, ohne daß irgend jemand von seinen vielen Bekanntschaften es merken könnte, daß er wenigstens von der alten Fischerfrau ihre Adresse erhalten hätte! In aller Form würde er sich Frau Detleffen als den

Bräutigam ihrer Tochter vorstellen und den so unglücklich vereinigten Frauen als Stütze in den kommenden trüben Tagen zur Seite stehen.  
 „Arme, geliebte Ruth! Wie schmerzlich sie wohl nach ihm verlangte, mochte in dieser schmerzlichen Zeit!“  
 2.  
 In einem kleinen Dorfe, nicht gar weit von Embden, wurden eines Abends die Bewohner durch das Rattern von Wagenrädern aus ihrer Ruhe aufgeschreckt. Und als nun gar in dem Wagen ein feiner junger Herr saß, der sich nach allen Seiten suchend umblühte, da wuchs die Neugierde ins Unendliche.  
 Bei einer alten, hinter ihrem Saum Wäsche aufgehängenden Frau fragte er nach Dr. Detleffen. Die deutete mürrisch um die Ecke. Ein am Wege kauendes Kind erbot sich, dem Kurier den Weg zu zeigen.  
 Eine halbe Minute später irrang Hans-Joachim vor einem kleinen zweistöckigen, häßlich aussehenden Hause. Ein ein Dugend Kinderwagen starrte ihm verblüffend nach und blieb dann in angustvoller Scheu an den drei offenen Fenstern des zweiten Stockwerkes hängen, an deren einem die weißen Vorhänge ausgezogen waren.  
 Und vor der niedrigen Eingangstür, 309 inzmischen Hans-Joachim die rostige Schelle.  
 Ein unansehnliches, halbverschüttetes Dienstmädchen mit rotverweinten Augen öffnete.  
 „Ist Fräulein Ruth Detleffen zuhause?“  
 Das Mädchen nickte.  
 „Hier meine Karte. Ich möchte Fräulein Detleffen sprechen.“  
 (Fortsetzung folgt.)